

FRISTERSTRECKUNG

ZÜRCHER OBERGERICHT: SCHULDSPRUCH GEGEN FEHLBAREN AUTOLENKER BESTÄTIGT

Ersatz für «Toggi»-Weiher

Aufgerüttelt durch die Auffüllarbeiten der Firma Toggenburger am so genannten «Toggenburger-Weiher» in den Hegmaten hat der Grosse Gemeinderat 1999 eine Motion an den Stadtrat überwiesen. In der Motion wird darauf hingewiesen, dass der Weiher eine wichtige Biotopfunktion erfüllt. Durch die Auffüllarbeiten drohe vielen Pflanzen- und Tierarten das lokale Aussterben. Es wird deshalb verlangt, dass für das Biotop möglichst nahe des jetzigen Standorts Ersatz geschaffen wird.

Nachdem dem Stadtrat schon 2001 eine zweijährige Verlängerung zur Umsetzung der Motion bewilligt wurde, stellt er dem Gemeinderat nun zum zweiten Mal einen Antrag auf Fristerstreckung. Diesmal wird die Frist zeitlich offen gelassen. Der Stadtrat begründet das erneute Hinausschieben der Umsetzung damit, dass entscheidende Planungsgrundlagen seitens des Kantons fehlen. Wie Rücksprachen beim Kanton ergeben haben, ist dort ein Projekt für ein Hochwasserrückhaltebecken Hegmaten in Planung. Ein Alleingang der Stadt ist gemäss Stadtrat nicht sinnvoll, weil allfällige Massnahmen einem späteren Rückhaltebecken angepasst werden müssten. Zudem sei es angesichts der heutigen Finanzlage «unverantwortbar», namhafte Beträge für ein Ersatzbiotop zu investieren, das im Rahmen eines kantonalen Vorhabens mittelfristig kostengünstiger realisiert werden könnte. Da der Baubeginn für das Rückhaltebecken frühestens 2007 erfolgt, fordert der Stadtrat eine Fristerstreckung auf unbestimmte Zeit. (thl)

INTERNET

«Landbote» neu auch als PDF

Auf www.winti-guide.ch ist seit heute die Printausgabe des «Landboten» auch im PDF-Format zu finden. Mit dem Gratisprogramm Acrobat Reader kann so der «Landbote» im Original-Layout samt Inseraten, Veranstaltungsanzeigen, Kinoprogramm etc. angeschaut, gespeichert und ausgedruckt werden. Auch eine Archivsuche in den PDF-Ausgaben – bis zum 3. Januar 2000 zurückgehend – ist möglich. Im PDF-Archiv kann mittels verschiedener Sucheingaben viel detaillierter als bisher nach Artikeln gesucht werden. Die PDF-«Landbote»-Seiten lassen sich fast beliebig vergrössern.

Der PDF-Dienst bleibt den Online-Abonnenten vorbehalten. Die Seiten im grossen Format öffnen sich nur, wenn man eingeloggt ist. Das Blättern in der aktuellen Ausgabe sowie die Archivsuche ist allerdings für alle Surfer möglich. Die bisherige Online-Ausgabe und das Archiv bleiben bestehen – für alle jene, denen die Ladegeschwindigkeit wichtiger ist als das Original-Layout. (lk)

SOMMERFEST IM SCHULHAUS MATTENBACH

Integration geht durch den Magen

Im Schulhaus Mattenbach hat ein multikulturelles Sommerfest mit kulinarischen Höhenflügen stattgefunden.

■ von ALEXANDRE-MICHEL HOSTER

Milde scheint die Abendsonne durch das Blätterdach der in voller Blüte stehenden Linden, zwei Alphornbläser stimmen eine bedächtige Melodie an. Gleich daneben werden Frühlingsrollen frittiert, Cevapcici grilliert oder Arancine gebacken: multikulturelle Schweiz! Auf dem Pausenhof des Mattenbach-Schulhauses ist kürzlich aus dem Nichts ein bunter Markt entstanden. An mehr als zehn von Eltern betriebenen Ständen werden hausgemachte Spezialitäten aus

Autopanne nach Drogenrausch

Ein Schweizer hat die Verkehrsregeln verletzt und ist deshalb zu einer bedingten Gefängnisstrafe verurteilt worden.

■ von ATTILA SZENOGRADY

Es war am Vormittag, als am 15. Februar 2003 ein Automobilist beim Archparkhaus nicht nur einigen aufmerksamen Passanten auffiel. Um zehn Uhr lenkte der Schweizer seinen defekten Personwagen einige Meter weit und blieb stehen. Um 12 Uhr versuchte er erneut, den Motor zu starten. Allerdings vergeblich. Kurz darauf wurde der Maschinenmechaniker von einer Polizeipatrouille einer Kontrolle unterzogen. Die Beamten hatten beobachtet, wie der Lenker unsicher in das Fahrzeug eingestiegen war. Als dieser auch mit seiner Sprache

und durch langsames Verhalten auffiel, unterzogen die Fahnder den mutmasslichen Blaufahrer einer Blutkontrolle. Das Ergebnis: Der Fahrer hatte zwar keinen Alkohol, jedoch neben Heroin auch Kokain, Methadon und Valium, also einen veritablen Cocktail, konsumiert.

Reparaturversuch in der Nacht

Der überführte Angeklagte gab als Rechtfertigung an, dass er am Vorabend eine Portion Heroin eingenommen habe. Als er in sein Auto gestiegen sei, habe der Motor versagt. Danach habe er fast die ganze Nacht hindurch versucht, seinen Wagen auf eigene Faust zu reparieren. Zwischendurch habe er drei Stunden lang geschlafen. Um zehn Uhr sei das Automobil plötzlich wieder angefahren. Doch nur für wenige Meter. Danach sei die Polizei aufgetaucht. Für die Bezirksanwaltschaft Winterthur hatte der

heute 33-jährige Drogenkonsument die Verkehrsregeln in grober Weise verletzt. So habe er in fahrunfähigem Zustand für die übrigen Verkehrsteilnehmer eine «ernstlich abstrakte Unfallgefahr» geschaffen, hiess es. Der Strafantrag lautete auf sieben Tage Gefängnis und eine Geldbusse von 1500 Franken.

Vor dem Bezirksgericht Winterthur forderte der Angeschuldigte im letzten Januar vergeblich einen Freispruch. Der Mann gab an, dass er sich am Morgen nüchtern gefühlt habe. Kokain habe er zudem erst nach der Fahrt um das Parkhaus konsumiert. Das Winterthurer Gericht folgte aber weitgehend der Anklage. Der zuständige Einzelrichter wies darauf hin, dass der Beschuldigte trotz Drogenrausch eine längere Fahrt in Richtung Zürich unternommen habe. «Es kann daher nur von Glück gesprochen werden, dass der Angeklagte wider

seinen Willen durch den aufgetretenen technischen Defekt gestoppt wurde», war im schriftlich begründeten Entscheid zu lesen. Das Strafmass wurde auf sieben Tage Gefängnis bedingt und 500 Franken Busse festgesetzt.

Verteidigung ohne Verteidiger

Der Angeklagte ging in die Berufung und verteidigte sich gestern am Zürcher Obergericht ohne Rechtsbeistand. Ohne grossen Erfolg. So sah das Obergericht keinen Anlass, an der rechtlichen Würdigung des Winterthurer Gerichtsstandes etwas zu ändern. Einzig bei der Sanktion kam es zu einer leichten Strafmassenkürzung. Da das Obergericht weder den Zeitpunkt des Kokainkonsums noch die vom Bezirksgericht geltend gemachte Übermüdung des Schichtarbeiters als erwiesen betrachtete, setzte es neu vier Tage Gefängnis bedingt fest.

EIN COMPUTERSPIEL ZUM ALBANIFEST EROBERT DIE WELT

Millionen torkeln durch die Strehlgasse

Ob in Brasilien, Japan oder den USA: Inzwischen spielt die halbe Welt «Home Run», das feuchtfröhliche Spiel zum Albanifest.

■ von PATRICK KÜHNIS

Anfang Juni noch zählte «www.wagenschenke.ch», die Internetseite einer Festwirtschaft am Albanifest, erst einige hundert Besucher pro Tag. Doch kurz vor Winterthurs Altstadtssause ist der Zähler dieser Homepage förmlich explodiert: Über fünf Millionen Mal wurde die Seite allein am Sonntag aufgerufen. Und bis gestern hatten sage und schreibe 1,5 Millionen verschiedene Computer – Firmenbenutzer werden nur einmal gezählt – schon einmal die WWW-Heimat der beliebten Festbeiz auf dem Schirm.

Immer schön geradeaus, bitte!

Schuld an diesem Grossandrang ist ein ziemlich blauer Gast, der es einfach nicht von der Wagenschenke nach Hause schafft. Das Männchen mit trübem Blick und Stoppelvisage, die angeblich einem der Festwirte aus dem Gesicht geschnitten ist, torkelt und stolpert also durch die virtuell nachgebaute Strehlgasse. Weil es der Zechbruder, der von der Bierflasche nicht lassen kann, nicht aus eigener Kraft ins eigene Bett schafft, muss ihm die Internetgemeinde etwas unter die Arme greifen: Mit der Mouse gilt es, den Trunkenbold in der Balance zu halten. Klappt das nicht, klatscht der arme Tropf mit lautem «Kawumm» aufs Pflaster. Sinn des Spiels ist, den verhin-derten Heimkehrer möglichst viele Meter auf seinem «Home Run» zu beglei-

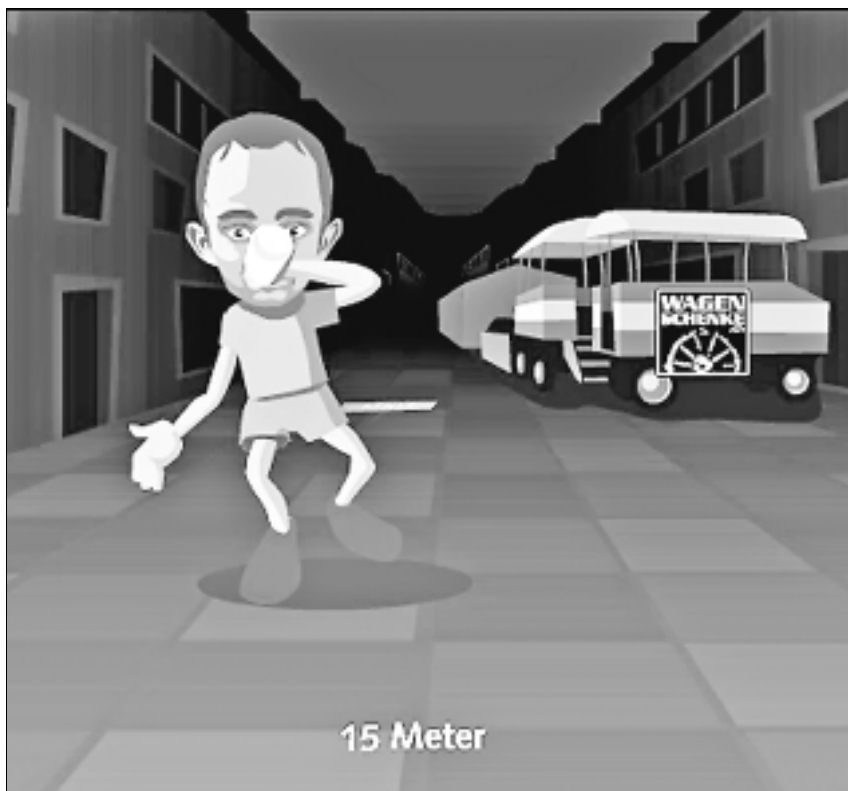


Bild: pd/severin.ch

Dieser Schluckspecht braucht dringend Ihre Hilfe – bei der Heimkehr vom Albanifest.

ten. Passend zur Katerszenarie zupft jemand im Hintergrund einen Blues.

Für sich entdeckt haben diesen feuchtfröhlichen Spass – so verrät es eine Statistik – bereits Menschen aus den USA, Brasilien, Litauen, Japan und über 25 anderen Ländern. Besonders oft und gerne wird «Home Run» in Polen und Deutschland gespielt, wo schon heftig die Werbetrommel gerührt wurde. So attestierte «Spiegel Online» dieser «Lau-

fen-bis-zum-Umfallen»-Spielidee viel Witz und stellte fest: «Der Gewaltgehalt des Spiels geht gegen null.» Schliesslich schnarke der Zechbruder sofort sehr friedlich, wenn er einmal umgefallen sei.

Einen freut der weltweite Überraschungserfolg von «Home Run» ganz besonders: dessen Erfinder Severin Gehring aus Altikon. Der gelernte Grafiker hatte seinem Arbeitskollegen Manuel Böschenstein, einem der Wagenschen-

ke-Festwirte, versprochen, als Vorgeschemack aufs Albanifest 2004 ein passendes Spiel zu kreieren. Nach einer Woche Arbeit wurde es aufgeschaltet – und entpuppte sich als echter Renner. «Ein interaktives Angebot dieser Art lockt normalerweise um die 20 000 Besucher auf eine Internetseite. Doch diesmal war das Echo einfach fabelhaft», so Gehring. «Home Run» ist nicht seine erste Erfindung. Er hat bereits Spiele programmiert und gestaltet, die ihre Teilnehmer in ein Bürolabyrinth entführen, im Wasserwerfer zur 1.-Mai-Nachdemo schicken oder mehrfach in spassige Duelle mit George W. Bush verwickeln. «Ich greife aus der Zeitung oder dem Fernsehen ein aktuelles Thema auf und mache daraus einfach ein Spiel», sagt Gehring über sein Hobby. Und er kann sich gut vorstellen, in dieser Richtung noch viel mehr zu machen: «Die Popularität von «Home Run» ist dafür Motivation genug.»

Überglücklich ist man auch seitens der Wagenschenke, dass inzwischen – wenn auch nur virtuell – Millionen Menschen aus ihrer Festbeiz stolpern. «Wir kriegen bereits Mails aus Australien und Russland. Das ist Wahnsinn», sagt Mitorganisator Bernhard Ulrich. Einige Besucher seien nur des Spiels wegen aus der Innerschweiz angereist, um die Wagenschenke hautnah kennen zu lernen. Diese konnte sich übrigens auch abseits der Computerwelt nicht über fehlenden Zuspruch beklagen: «Bereits am Freitag war die Bude voll. Wir haben an diesem Albanifest Rekordumsätze verbucht.»

«Home Run» findet sich unter der Internetadresse: www.wagenschenke.ch. Weitere Spiele von Severin Gehring auf: www.severin.ch.

ENERGIELADEN

Quo vadis?

In der Budgetdebatte im Dezember 2003 hatte eigentlich der Grosse Gemeinderat die Mittel für den defizitären Energieladen aus dem Voranschlag gekippt. Doch seither habe sich offenbar nichts geändert, und der Laden laufe wie gewohnt weiter, stellt FDP-Parlamentarier Stefan Fritschi etwas verblüfft fest.

In einem Vorstoss fragt er deshalb den Stadtrat an: «Was hat sich seit der Budgetkürzung im Energieladen getan?» Die Antwort darauf gibt er sich mit der nächsten Frage gleich selbst. Denn Fritschi erkundigt sich, warum der Energieladen immer noch im gleichen Umfang weiterbetrieben werde. Auch über den Abschluss 2003 dieses Profitcenters der Städtischen Werke (StWW) will der Freisinnige Bescheid wissen und auch erfahren, mit wie viel Geld die profitablen StWW den Betrieb im letzten Jahr «quersubventioniert» hätten. (pak)

ker wie Büchsen- und Basketballwerfen oder Torwandschiessen.

Integrationsprobleme im Schulhaus

Doch das Bild täuscht: Im Schulhaus hat es in der Vergangenheit immer wieder Spannungen unter Jugendlichen aus verschiedenen Nationalitäten gegeben. Die Zwischenfälle wurden zwar mittlerweile geregelt, dennoch ist das Problem der Integration auf lange Sicht noch nicht gelöst. Das Thema soll deshalb im Schulkreis mit Gesprächen am runden Tisch und anderen Massnahmen weiterverfolgt werden – eine davon ist das Sommerfest. «Die Initiative zum Multikulti-Fest ging von der Lehrerschaft aus, die einen positiven Impuls schaffen wollte – statt immer nur auf konkrete Vorfälle zu reagieren», sagt Lehrer

Christian Läderach, der den Anlass betreut. «Die Idee dahinter war, nicht von der Schule aus einen grossen Aufwand zu betreiben, sondern Eltern wie Jugendliche zu Aktivität zu motivieren.» Dass das bestens geklappt hat, zeigen die Begeisterung und der Einsatz der Eltern für den Anlass. Und was meinen die Schüler? Nina, Samira und Djavan haben ihre Wurzeln in Tschechien, Italien und Ghana. In ihrer Klasse gibts noch viele andere Nationalitäten – aber Probleme hätten sie deswegen miteinander nie gehabt. Dennoch begrüssen sie das Sommerfest und finden es spannend, die verschiedenen Kulturen näher kennen zu lernen. Wichtiger finden sie aber, dass sie Ende dieser Woche ihre Schulzeit beenden und danach einen neuen Lebensabschnitt in Angriff nehmen müssen.